

Die Tücken eines Ideals

von Al'Leu

Wie der Titel des zweisprachigen Buches "Auf der Spur des Einhornes / Tragom Jednoroga" vermuten lässt, ist in den Gedichten von Samira Begman Karabeg das mythische Wesen "Einhorn" das dominante Symbol ihrer Lyrik.

Ihre Texte sind das Ergebnis mythischer Einfühlung ins menschliche Sein. Sie schreibt Gedichte, in denen Zeitkritik und sprachliche Magie zu einer bemerkenswerten Symbiose werden.

Das Einhorn ist eine faszinierende und tief verwurzelte Schöpfung der menschlichen Phantasie, die sehr früh in der Kulturgeschichte auftaucht: Erste Einhörner lassen sich schon in urzeitlichen Kult-Höhlen finden. Auf dem babylonischen Ishtar-Tor taucht es genauso auf wie im indischen Mythos und in der persischen Schöpfungsgeschichte. Die älteste bekannte christliche Darstellung stammt aus dem 12. Jahrhundert. Sie zeigt eine Verkündigungsszene und wird im Kloster Einsiedeln aufbewahrt. Im Mittelalter war das Einhorn ein Symbol für die Jungfräulichkeit Mariens. Die Alchemisten jener Zeit ordneten das Einhorn dem Element "Quecksilber" zu. Auch in der Magie hat das Einhorn seinen Platz. Verwiesen sei auf das "Magische Buchsta-ben-Quadrat", welches

Abraham von Worms schuf.

Einhörner, auf dem babylonischen Ishtar-Tor taucht es genauso auf wie im indischen Mythos und in der persischen Schöpfungsgeschichte.

In der Lyrik von Samira Begman Karabeg hat das Einhorn eine andere Bedeutungsebene. Für die Dichterin

versinnbildlicht es nicht nur Begriffe wie "Einheit" und "Ideal", sondern verkörpert das "Absolute". Ein Begriff, der nahezu immer an der Wirklichkeit und an den ins reale Leben gesetzten Erwartungen zu scheitern droht:

"Die Sehnsucht soll vergehen, / wenn das Werk vollendet steht / du bist der Kündler der Erfüllung. // Kraft und Macht sind dir gegeben / führe auch die Schwachen / auf dem Pfad der Liebe".

Im Gegensatz zu den zweihörnigen Tieren, welche in der persönlichen Mythologie von Samira Begman Karabeg den Begriff der "Dualität" symbolisieren, birgt für die Lyrikerin die Metapher "Einhorn" eine Metamorphose, in welcher Körper und Geist zur

reinen Homogenität verschmelzen.

Dieses "Absolute" ist aber ständig durch die Unberechenbarkeit der Lebensprozesse bedroht und gefährdet. Das Gedicht "Ein Horn" verweist mit aller Deutlichkeit darauf, dass die innere Harmonie ein fragiler Dauerzustand ist: Endogene Aggressionspotenziale gefährden sie permanent:

"Im Augapfel des Einhorns / grinst eine Siegelung: / die letzte Erkenntnis / von der Sinnlosigkeit der Welt / ein Horn- / tödliche Einsicht: / keine Wahl, / kein Fluchtweg- / die Haut zerreisst. // Haut los, / im Tropfen / seines Auges / gleite ich / in den Abgrund".

Trieb und die durch sie entstehenden Emotionen generieren innere Selbsterstörungsenergien, auf die zusätzlich ein Universum von äusseren Defiziten einwirkt:

"Falls wir uns wiederfinden / im verzweifelten Versuch / mit Blumen / die Panzer aufzuhalten // ... dann werden wir nur / die Blumen abreißen / mit derselben Schuld / mit der Panzer rollen."

Der Begriff des "Absoluten" stammt aus dem Lateinischen und kann mit „das Losgelöste“ übersetzt werden. Er bezeichnet den Zustand des "völligen Enthobenseins", für das sich vor allem die Theologie und die Philosophie interessieren.

Während bei den antiken Philosophen der Begriff des "Absoluten" unklar bleibt, hat Nicolaus von Cues als erster diesen Begriff thematisiert und zu einer philosophisch-metaphysischen Grundkategorie erhoben.

Innerhalb der neuzeitlichen Philosophie wird das "Absolute" häufig weltimmanent, also als das Ganze der Welt gedacht, jedoch verschieden gedeutet: Immanuel Kant versteht es als Idee der Totalität aller Bedingungen. Johann Gottlieb Fichte sieht in ihm das absolute Ich. Georg Wilhelm Friedrich Hegel definiert es als absoluten Geist. Friedrich Wilhelm Joseph Schelling glaubt es in der engen Wechselwirkung von Natur und Geist zu erkennen. Für Arthur Schopenhauer manifestiert sich das "Absolute" im Willen.

Samira Begman Karabegs Absolutheitsbegriff weist eine gewisse geistige Verwandtschaft mit Schellings Naturphilosophie auf. Schellings Bewusstseinsbegriff ist sowohl allgemein als auch absolut. In der Realform ist er als eine sich selbst nicht bewusste schöpferische Kraft in der realen Natur zu verstehen. In seiner Geistesform manifestiert er sich als ein mit Vorsatz handelndes schöpferi-

ches Potenzial innerhalb der idealen Geisteswelt.

Beide, das Ideale wie das Reale, sind aber bei Friedrich Wilhelm Joseph Schelling als zwei Seiten desselben absoluten Ichs in seiner Urform identisch. Die enge Wechselwirkung von Natur und Geist im Natursein als Quelle des "Absoluten" ist Thema seiner in den Jahren zwischen 1797 und 1799 verfassten Naturphilosophie.

Samira Begman Karabeg zeigt in ihrem Gedichtband "Auf der Spur des Einhorns / Tragom Jednoroga" variationsreich auf, wie steinig der Weg zum persönlichen "Absoluten" ist. Vor allem dann, wenn er über zwei Sprachsysteme führt, die immer wieder kulturelle Differenzen, sprachliche Leerzonen und Wertverschiebungen zu überbrücken haben.

Trotz dem permanenten und dem mutigen Streben nach dem "Absoluten" blitzt in vielen Gedichten von Samira Begman Karabegs Poesie die Gnadenlosigkeit von Jean Paul Sartres Existenzialismus auf...



Samira Begman Karabeg

Auf der Spur des Einhorns

Tragom Jednoroga

Ausgewählte Gedichte

200 Seiten, gebunden

CHF 37.50

ISBN: 978-3-906108-03-2

Einhorn Verlag Schweiz

www.bod.ch